



Tages-Anzeiger

Die unabhängige schweizerische Tageszeitung



Donnerstag
18. November 2010

Fr. 3.00, Ausland: € 2.30 / AZ 8021 Zürich
118. Jahrgang Nr. 269 - Auflage 203 636

Lukas Bärfuss Nichts ist ohne Alternative, auch nicht die Marktwirtschaft: Eine Rede des Autors über Freiheit. 27

Kohle Wissenschaftler warnen, das Fördermaximum sei nicht Jahrzehnte, sondern nur noch Jahre entfernt. 38

Kate Middleton Die Partyqueen wird wohl Königin Englands. Schafft sie das? 12



Tages-Anzeiger - Donnerstag, 18. November 2010

27

Kultur & Gesellschaft



Dörfer auf Stelzen Nahe der kambodschanischen Tempelstadt Angkor Wat leben mehrere Tausend Menschen auf dem Grossen See. 31

Tages-Anzeiger - Donnerstag, 18. November 2010

31

Reisen

Schaukeltour an den Ufern des Tonle Sap

Kambodscha und die Tempelstadt Angkor Wat sind touristisch gesehen praktisch eins. Doch unweit des Weltkulturerbes, am Grossen See, gibt es lohnenswerte Ausflugsziele: Dörfer, die schwimmen oder auf Stelzen stehen.

Von Daniel B. Peterlunger

Behutsam steuert Paruth ihr kleines Boot durch die schmalen Wassergassen zwischen den schwimmenden Häusern und ruft: «Frische Chillis! Süsses Bananen!» Langsam fährt sie an der sanft schwankenden Tankstelle vorbei, drei Bootslängen weiter grüsst sie winkend den Holzhändler. Er verkauft Feuerholz fürs Kochen. Sie wiederholt ihre Ansage bei einem langen Hausboot, auf dessen Vordeck eine Familie Tausende kleine Fische durch den Fleischwolf dreht: für eine nahrhafte Paste. Beim farbigsten Hausboot, einem Supermarkt mit Sortiment wie an Land, biegt sie links ab und schippert knatternd die «Hauptstrasse» hoch. Beim Coiffeur legt sie an.

Ein breites Boot voller Touristen fährt an Paruth vorbei. Die Besucher kommen vom riesigen Restaurantboot, auf dem Süswasserkrokodile in Käfigen dösen. Starker Wellenschlag lässt Paruths Nusschale heftig schaukeln. Sie wirft dem Steuermann des Touristenboots einen vorwurfsvollen Blick zu. Der Coiffeur, die Bananen wünscht, schenkt sie ein Lächeln.

Alltag in Chong Kneas, dem schwimmenden Dorf auf dem Grossen See, in dem knapp 4000 Menschen leben: buddhistische Kambodschaner und Vietnamesen, Letztere eine Minderheit, wie die muslimischen Cham. Auf dem trüben Wasser dümpeln eine verankerte Pagode und die von einer koreanischen Gesellschaft gespendete Kirche sowie eine Schule mit hoch eingezäuntem Basketballplatz.

Das Wasserland

Das Dorf liegt ungefähr 18 Kilometer südlich der berühmten Tempelstadt Angkor Wat. Es wandert mit dem Wasserstand. Schmelzender Schnee aus dem Himalaja und der Monsun lassen im Sommer den Mekong anschwellen. Er führt so viel Wasser, dass er in Kambodscha Hauptstadt Phnom Penh, wo er auf den Tonle-Sap-Fluss trifft, diesen zurückdrängt: Er fliesst rückwärts! Der Tonle Sap ist dann der Zufluss - zuvor Abfluss - des gleichnamigen Sees. Zusammen mit dem Regen speist er den Grossen See. Die Ebene bei Angkor Wat wird überflutet. Der See wächst auf die vierfache Fläche an und wird zum zweitgrössten Süswassermeer der Welt. Über die Schweiz gelegt, würde er ein Viertel des Landes bedecken.

Der Grosse See ist damit zum fischreichsten Gewässer der Erde geworden: ein einzigartiges Naturphänomen, ohne



Im weitläufigen schwimmenden Dorf Chong Kneas auf dem Grossen See leben knapp 4000 Menschen. Foto: PD

Während des Monsuns bekommt der Mekong so viel Wasser, dass er den Tonle Sap hochdrückt: Er fliesst rückwärts!

das Angkor Wat nicht entstanden wäre. Der Tonle-Sap-See ist noch heute die Existenzgrundlage Hunderttausender Menschen. Nur eine Minderheit lebt in schwimmenden Dörfern oder in Siedlungen, die auf Stelzen stehen. Sie nach der Angkor-Wat-Tour zu besuchen, ist eine erholsame Ergänzung.

Das Stelzendorf

Deutlich weniger Touristen als im schwimmenden Dorf finden sich im Stelzendorf Kompong Phluk. Es liegt etwa 30 Kilometer südöstlich des Städtchens Siem Reap, dem «Basislager» aller Angkor-Wat-Besucher. Ein Mopedfahrer

bringt mich dort zur genossenschaftlichen Taxi-Bootsanlegestelle unter Palmen. Wir fahren durch den «Kanal» - bei Niedrigwasser eine Strasse - zum Dorf, das jetzt, im Dezember, grösstenteils im Wasser steht. Schon frühmorgens ist viel los: Wir kreuzen Fischer, die zu ihren Netzen hinausfahren, Marktfrauen, die Gemüse ins Dorf bringen, und Mönche, die auf einem Boot mit Lautsprecher unterwegs sind. Lautstark bitten sie um Spenden und freiwillige Bauhelfer für die halb fertige Pagode.

Der Wasserweg führt durch dichte Mangrovenwälder, dann wieder durch offenes Wasser, gefolgt von weiten Feldern aus Wasserhyazinthen. Später sieht man Büsche und knorrige Bäume, die sich im Wasser spiegeln - eine Traumlandschaft, durch die wir gleichsam schweben. An einem Ast hängt ein Schild: «Langsam fahren». Und dann sind wir da, auf dem «Hauptplatz» des Dorfes, in dem etwa 3000 Kambodschaner leben.

Links und rechts erheben sich dicht an dicht Häuser, kleine, grosse, stattliche, auch ärmliche. Alle stehen sie auf fünf bis sieben Meter hohen Pfählen - Zehntausende dieser Holzstämme ragen aus dem Wasser. Steile Treppen führen zu Coiffeursalons, Tante-Emma-Läden, einer Polizeistation und drei kleinen Restaurants. Die Schule neben dem Kloster mit seinen zwanzig Mönchen liegt auf einem erhöhten, trockenen Flecken. Kinder spielen Volleyball. Ein paar Schritte weiter, wo alles unter Wasser steht, planschen sie im Trüben oder veranstalten mit Miniböchen kurze Rennen zwischen schwimmenden Gemüsegrärten.

Heikler Fischfang

Im gemeindeeigenen Restaurant im Dorfczentrum gibt Soven vier Schülern Sonderunterricht in Englisch. «Das Leben ist hier schwierig, der Weg zu einer höheren Schule zu lang», erzählt der 21-Jährige. Neben der Theke hängt ein

Plakat mit den Abbildungen der Fische im See. Die Beamten im grünen Haus des Fischereiamts beim Dorfeingang beklagen, dass von den 105 essbaren Fischarten die Hälfte verschwunden sei. In- nert zehn Jahren sanken zudem die Erträge um 80 Prozent. Die Gemeinde hat im Dorf Schautafeln mit verbotenen Fangmethoden aufgehängt: etwa das Fischen mit elektrischem Strom, Dynamit oder feimmaschigen Netzen. Die Beamten beraten die Dörfler bei der Fischzucht in Käfigen. «Man sollte nicht die Fische einsperren, sondern die Verkäufer feimmaschiger Netze», meint Soven.

Einige Häuser sind mit auffallend vielen Blumentöpfen geschmückt. Das ist ein Zeichen: Hier lebt eine heiratswillige Frau. Geheiratet wird nur in der Trockenzeit. «Dann ist es hier sehr staubig», sagt die 26-jährige Theay, die Besitzerin eines Restaurants. Sie hofft auf mehr Besucher. Zum Übernachten gibt es bereits ein Gästehaus auf Stelzen. «Der Tourismus ist gut fürs Dorf», meint ihre Freundin, welche die staubfreie Hochwasserzeit angenehmer findet. Theay entgegnet seufzend: «Aber wenn man etwas fallen lässt, verschwindet es im Wasser.»

Dieser Beitrag entstand mit Unterstützung von Singapore Airlines, Eastern Orient Express sowie dem Hotel Résidence d'Angkor.

Tipps & Infos

Siem Reap, Kambodscha

Anreise Flüge nach Siem Reap via Bangkok oder Singapur. Tickets ab ca. 1600 Fr.

Touren in die Dörfer am See Tonle Sap mit fach- und sprachkundiger Begleitung bietet «About Asia Travels», eine Firma in Siem Reap, die ihre Gewinne in den Bau von Schulen - bisher für 2000 Schulkinder - steckt. www.asiatravel-cambodia.com

Angkor Wat Die antike Tempelstadt ist Unesco-Weltkulturerbe und die Hauptattraktion der Region. www.tourismcambodia.com/attractions/angkor

Allgemeine Informationen Ein Visum erhält man bei Ankunft in Siem Reap. Die beste Reisezeit ist Oktober bis April, danach folgt die Regenzeit, die aber auch ihren Reiz hat - nicht nur wegen der tieferen Hotelpreise. www.siemreap-town.gov www.tourismcambodia.com